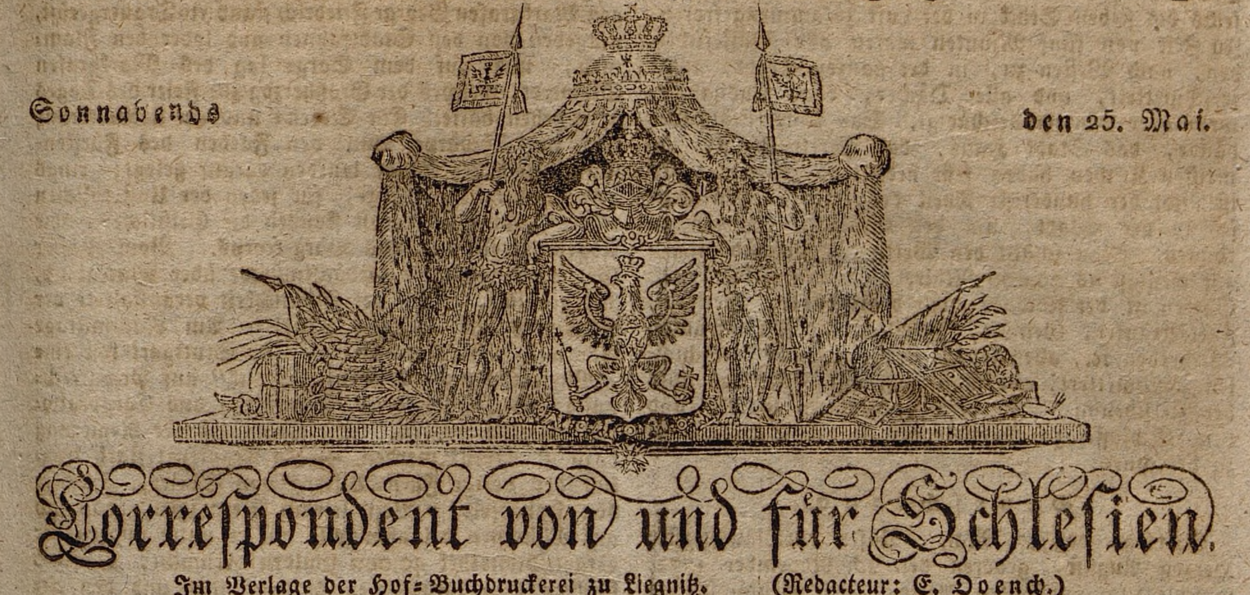
1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 42.

Sonnabends den 25. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 21. Mai. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Justiz-Rath und Regierungs-Direktor v. Hülsche zu Memel den rothen Adler-Orden dritter Classe, und dem Castellan Jacobi in Allerhöchstdero Palais das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Johann Wilhelm Gad in Marienwerder zum Rathe bei dem Ober-Landes-Gerichte in Frankfurt zu ernennen geruhet.

Der General-Major und Divisions-Commandeur v. Krauseneck ist von Torgau, und der Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe, Graf v. Bernstorff, von Wien hier angekommen.

Der Kaiserl. Oesterreichische Cabinets-Courier Zanoni ist nach Wien von hier abgegangen.

Sonntag den 19. Mai wurde das erfreuliche Fest des funfzigjährigen Dienst-Jubiläums des würdigen Commandanten hiesiger Residenz, Sr. Excellenz des Herrn General-Lieutenants von Brauchitsch, gefeiert. Des Königs Majestät beschenkten denselben mit einem Aufsatz vorzüglicher Vasen aus der hiesigen Porzelan-Manufaktur, deren eine mit dem Brustbilde des Königs geziert ist. Dies Geschenk war von einer Cabinets-Ordre in huldreichen Ausdrücken begleitet, welche dem Herrn General eine Vermehrung seines Diensteinkommens anweiset. Der Magistrat der Residenz ließ durch vier Deputirte Sr. Excellenz ein Diplom als Ehrenbürger der Stadt in einem schön gearbeiteten silbernen Behältniß überbringen; und das Corps der Gensd'armerie, welches in dem Herrn General-Lieutenant von Brauchitsch seinen Chef verehrt, überreichte ihm einen sinnig verzierten silbernen Pokal. Seine Collegen, die hier anwesenden Generale der Königl. Armee, begaben sich en corps in die Wohnung des Herrn Commandanten, um ihren Glückwunsch darzubringen, so wie die Offizier-Corps der hiesigen Garnison Sr. Excellenz auf der Parade ihre Glückwünsche abstatteten. Ein einfaches Mahl, von seinen Collegen veranstaltet, versammelte die militairischen Autoritäten um diesen würdigen Vorstand, und erhielt seinen Glanz durch die Gegenwart der Königl. Prinzen. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz geruheten die Gesundheit des Gefeierten auszubringen, in welche die Versammlung mit freudigem Herzen einstimmte. Abends brachte die Garnison Sr. Excellenz eine Musik mit allen Chören der verschiedenen Regimenter.

Bonn, den 8. Mai. Vorgestern vernichtete ein fürchterliches Hagelwetter, von einem schweren Gewitter begleitet, in wenigen Minuten die ganze Hoffnung des Landmanns in den Feldfluren von sieben Gemeinden unsers Kreises. Gestern zog abermals ein schweres Gewitter mit entsetzlichem Hagel gerade

über unsere Stadt. Die Schlossen waren wie dicke Baumnüsse, viele derselben wie Hühner-Eier, oft sechs bis sieben Stück in der Luft zusammengefroren. In Zeit von fünf Minuten waren alle Fensterscheiben, nach Westen zu, in der ganzen Stadt, total zerschmettert, und alle Dächer, ohne Ausnahme, mehr oder weniger beschädigt. Das Universitäts-Gebäude, das Stadt-Haus, das Arrest-Haus, die meisten Kirchen haben sehr bedeutend gelitten. Es ist nicht der hundertste Theil des erforderlichen Glases in der Stadt, um den Schaden repariren zu können. Man schätzt den Werth der Beschädigungen auf wenigst auf 20,000 Rthlr. In den Feldern und Gärten ist der Schade noch bedeutender; Getraide, Futterkräuter, Gemüse, Blüthen und Baumfrüchte, Weinreben 2c., alles wurde von den schweren Schlossen zerschmettert, und man sieht nichts als das Bild der Zerstörung. In dem botanischen Garten und dem Schlosse zu Poppelsdorf ist der Schade nicht zu berechnen.

Deutschland.

Gotha, den 17. Mai. Unser durchlauchtigster Herzog August, geboren den 23. November 1772, verschied im kräftigsten Alter, nach wenig Tagen schmerzhafter Krankheit, sanft, am heutigen Morgen, kurz nach 1 Uhr. Rührend war der zärtliche Abschied von der treuen Lebensgefährtin, deren bewunderswürdige Standhaftigkeit mehr als einmal von dem Uebermaße des Schmerzes überwältigt zu werden bedroht war. Eine tief betrübte, zärtlich geliebte Tochter, eine trauernde Mutter beweinen in der Ferne den unersetzlichen Verlust. Durch diesen Todesfall, und da männliche Nachkommen von weiland Herzog August nicht zurückgelassen worden, ist die Regierung an Höchstdero einzigen Herrn Bruder, des Herzogs Friedrich Hochfürstl. Durchlaucht, diesen vielgeliebten Fürsten voll Herzensgüte, gefallen, und ist von Höchstdenenselben alsbald angetreten worden.

Vom Main, den 14. Mai. Zu der Säcular-Feier der freiwilligen Aufopferung von 400 Pforzheimern, für Fürst und Vaterland, hatte der Großherzog von Baden — der, einer Unpäßlichkeit wegen, sich die Freude, selbst zu erscheinen, versagen mußte — den Geheimen Rath Roth abgeordnet, um den guten Pforzheimern zu versichern: wie sehr er die Gesinnungen schätze, welche sie durch die angeordnete Feier des schönen Festes zu erkennen gegeben haben. Viele Mitglieder der Kammer waren zugegen. Das Läuten aller Glocken und der Donner der Kanonen kündigte am 6ten Abends 8 Uhr, wo vor 200 Jahren die Schlacht bei Wimpfen geendigt war, den folgenden Tag als einen festlichen an. Bei dem feierlichen Zuge nach der Schloßkirche am 8ten waren auch achtzehn Nachkömmlinge der alten Geschlechter, deren sechs die früheren Stadtfahnen und zwölf Trauer trugen. In der Kirche unter dem Bilde des ehemaligen Markgrafen George Friedrich stand ein Trauergerüst, umgeben von den Stadtfahnen und lodernden Flammen, und auf dem Sarge lag des Markgrafen Schwerdt, welches der Großherzog zur Feier des Tages hergeliehen hatte. Ein Eichen- und ein Lorbeerkranz und zwei Schärpen mit den Farben des Fürstenthums und der Stadt wurden darauf gelegt; rings herum aber 400 Kränze, für jeden der Unsterblichen einer. Um das Gerüst standen die Geistlichen, die Abgeordneten und das Bürgercorps. Vom Pastor Gottschalk ward die Gedächtnißrede über Maccab. 2, 51. gehalten. Nach der Feierlichkeit veranstaltete der Stadtrath ein einfaches Mahl. Am Nachmittage war wieder Gottesdienst. — Zu Stuttgart soll eine „Würtembergische Leibrenten-Bank" auf Privatrechnung von Gutsbesitzern, Gemeinden und Corporationen errichtet werden. Die Erlaubniß der Regierung dazu ist ertheilt worden. — In Frankfurt starb kürzlich der vorige Fürst-Bischof von Speier, Freiherr von Hohenfeld. Von seinem Vermögen, das sich auf Millionen belaufen soll, hat er unter andern der Stadt-Bibliothek 40,000 Gulden vermacht, 200,000 Gulden dem katholischen Kirchenfond, und den Armen beträchtliche Legate. — Die auf den 5. Mai abermals zusammenberufene Landesgemeine von Appenzell, Inner-Rhoden, hat nicht nach dem Vorschlage der Behörde den alten Landwaibel und Landschreiber bestätigt, sondern einen neuen gewählt. Die Prüfungs-Commission hatte berichtet: daß die drei Aspiranten zu dem Landschreiberdienst noch des Lernens bedürften.

Oesterreich.

Wien, den 10. Mai. Es verlautet, daß der Feldmarschall-Lieutenant Radetzky, mit einer außerordentlichen Sendung beauftragt, nach St. Petersburg gehen werde.

Semlin, den 1. Mai. Uebereinstimmende Berichte aus Seres und Salonichi bis zum 9. April bestätigten die Nachricht von der Niederlage des Statthalters von Salonichi in der Nähe von Veria, wo er zurückwich, um Verstärkungen an sich zu ziehen. In einem Theile von Macedonien brach hierauf eine Insurrektion aus, welche vorzüglich die Lage Churschid Paschas verschlimmert, da er nun fast nur noch mit Bosnien in Verbindung bleibt. Seine bisherige Hauptkommunikation ist durch diese Ereignisse vor der Hand abgeschnitten. — In dem benachbarten Servien hatte Fürst Milosch dieser Tage wieder eine Zusammenkunft mit dem Pascha von Belgrad, fünf Stunden von dieser Hauptstadt, wobei aber der vorsichtige Fürst in Begleitung von 5000 Bewaffneten erschien.

Spanien.

Madrid, den 25. April. Der bekannte Partheigänger Jaimes operirt seit einiger Zeit, an der Spitze von hundert Mann, gegen das konstitutionelle System; bereits an mehreren Orten hat er den Konstitutionsstein umgeworfen und die unumschränkte Regierung proklamirt. Seine Mannschaft ist regelmäßig uniformirt, wohl bewaffnet, gut beritten und mit zehn Realen täglich besoldet. — Ein Insurgenten-Kaper hält den Hafen von Cadix eng blokirt; der Handelsstand hat sich vergeblich erboten, die Kosten zur Instandsetzung der im Hafen vor Anker liegenden Kriegsschiffe herzugeben.

(Vom 29.) Am 14ten dieses Monats, als unser General-Commandant aus der Comödie kam, wurde er von vielen Personen verfolgt und gröblich insultirt. Er mußte sich in ein Kaffeehaus flüchten, um den Nachstellungen jener Leute, die immer wilder tobten, zu entgehen. — Am 25. April fand man wieder zu Aranjuez an einer der äußern Pforten des Pallastes einen Anschlag: „Dieses Haus ist am 1. Juni zu vermiethen." Man hat den Verfasser noch nicht ausgemittelt. — Hr. Saavedra, welcher in der Sitzung am 19. so lebhaft begehrte, daß dem Könige das nicht sanctionirte Dec et wegen der Herrenrechte noch einmal vorgelegt werde, ist Bruder eines Grande. Er schloß seinen Vortrag: „Reißen wir es doch endlich mit der Wurzel heraus, dieses Lehnswesen, das, Dank den Einsichten des Jahrhunderts, keine Früchte mehr trägt, aber doch noch immer den Boden aussmergelt." — Ein gewisser Baro und drei Genossen sind für die Absicht, Se. Maj. und die königl. Familie entführen zu wollen, zum Tode verurtheilt. Bei diesem Prozeß haben die Infanten D. Carlos und D. Francisco bezeugt: daß sie sich den Absichten Baro's nie dargeboten, auch selbst nie an eine republikanische Parthei in Spanien, die jener zum Vorwand gebraucht, geglaubt hätten. — Der Obergerichtshof hat das 1537 gestiftete, durch den Tod der letzten Besitzerin seit dreißig Jahren erledigte, und von mehreren vornehmen Familien in Anspruch genommene Majorat von Benacoron mit mehreren Rechten und Castilischen Titeln dem Anselmo Banero, einem armen Tagelöhner, der vorigen Winter noch, um sein Leben zu fristen, Eis aus dem Kanal herbeitrug, als nächstem Erben zugesprochen. Auch in den Zeiten des Raths von Castilien hatte man Beispiele von solchen, ohne Ansehen der Person gefällten gerechten Entscheidungen. — Der Minister, Herr Martinez d. la Rosa, hat fortwährend öftere Zusammenkünfte mit dem französischen Gesandten, Hrn. v. Lagarde, und dieser stattet auch öfters Sr. Maj. in Aranjuez Besuche ab. — Unser Ministerium hat eine sehr nachdrückliche Note an das französische über die so große Vermehrung des Sanitätscordons erlassen; es ist darin von Repressalien durch Zusammenziehung eines spanischen Corps die Rede. — Der Redacteur des Barceloner Constitutionel giebt sein Journal nicht mehr heraus, weil man gedroht hat, ihn zu ermorden, wenn er noch ferner zum Lobe der Behörden spreche.

Barcelona, den 27. April. Misas, Anführer eines Trupps Antikonstitutioneller, rückte am 17ten, an der Spitze von 200 Mann, in Camprodon ein, entwaffnete die dortige Nationalgarde, und bekleidete mit ihrer Uniform seine Mannschaft; er bemächtigte sich der öffentlichen Kasse, und setzte die Konstitutionellen in Kontribution. In dem Dorfe San Paca entwaffnete er eine gegen ihn ausgesandte Kompagnie Milizen. Am 20. zeigte er sich an mehreren Orten mit 300 Mann und schrieb überall, im Namen des Königs, Kontributionen aus. — Zwar beginnt es so eben zu regnen, doch wird fast die ganze Erndte, wegen der bisherigen Dürre, für unwiederbringlich verloren gehalten.

Figueras, den 21. April. Der hier kommandirende Oberst Peon ist am 19ten mit seinen Truppen gegen Misas ausgerückt, aber, wiewohl er auf ihn gestoßen, ohne Erfolg zurückgekehrt. Die traurige Lage, in der sich viele Soldaten des aufgelösten Schweizer-Regiments Wimpfen befinden, hat einen Theil derselben veranlaßt, sich Misas Truppen anzuschließen.

Manrezo (in Catalonien), den 21. April. Gestern fand zwischen den Milizen und den Bewohnern von San Pador ein Gefecht Statt; Letztere feuerten aus den Fenstern und von den Dächern auf die Soldaten. Es sind bereits Linientruppen zur Unterstützung der Milizen eingetroffen, welche die Verschwornen in ihren Häusern blokirt halten. — Aus San Urgel wird gemeldet, daß fast die ganze Bevölkerung des Gebirges sich der sogenannten Glaubens-Armee anschließe; mehrere Guerillas-Kompagnien werden organisirt.

Solsona, den 18. April. Alles scheint vergeblich, dem contrarevolutionairen Beginnen in unserm Bezirk entgegen zu arbeiten, wiewohl die Truppen und Milizen entschlossen sind, ihr Leben theuer zu verkaufen.

Viche, den 22. April. Es ist hier eine neue Verschwörung ausgebrochen. Ein in der Nähe aufgestellter Trupp Antikonstitutioneller von ungefähr 50 Mann droht, sich zu verstärken; mehrere hohe Personen sollen an der Spitze des Unternehmens stehen. „Es lebe die Religion und der unumschränkte König! nieder mit der Konstitutution!" ist der Vereinigungs-Ruf dieser Unzufriedenen.

Italien.

Triest, den 6. May. Nachrichten aus Corfu zufolge, war der gesetzgebenden Versammlung der joni-

schen Inseln unterm 22. März eine Botschaft von Seiten des Lord Ober=Commissairs vorgelegt worden, worin es hieß: „Mit Bedauern sehe ich mich genöthigt, anzuzeigen, daß eine gewaltsame Beleidigung und ein Akt des Angriffes auf das jonische Gebiet und dessen Bewohner von einer der beiden, gegenwärtig in der Nachbarschaft dieser Staaten in Feindseligkeit gegen einander begriffenen, Partheien verübt worden ist. Ich habe befohlen, daß Ihnen die sich hierauf beziehenden Amtsberichte mitgetheilt werden sollen. Hieraus werden Sie ersehen, daß die gegenwärtig in diesen Gewässern befindliche Eskadre der griechischen Insurgenten eine Landung auf Santa Maura ausgeführt, das Eigenthum der dortigen Bewohner, mit offenem Hohn gegen den Schutz Sr. großbritannischen Majestät, geplündert, und die Bewohner dieser Staaten überhaupt der Pestgefahr ausgesetzt hat. Ich werde nicht ermangeln, eine unmittelbare und wesentliche Genugthuung für diesen frevelhaften Schimpf und Angriff zu begehren, von dem ich besorge, daß er durch allzugroße Schonung veranlaßt worden, welche die Behörden auf den verschiedenen Inseln gegen diese Kreuzer beobachtet haben, ungeachtet diese ihrerseits sich Handlungen erlaubten, die sich durch keine Grundsätze des Kriegs= und Völkerrechts unter civilisirten Nationen rechtfertigen lassen. Bei dieser Lage der Dinge muß das Kriegsrecht nothwendiger Weise noch auf längere Zeit in Kraft bleiben, als ich bei Eröffnung der gegenwärtigen Sitzung beabsichtiget hatte; allein ich zweifle keineswegs, daß die gegenwärtige Schwierigkeit binnen Kurzem beseitigt und es der Regierung dann möglich seyn wird, ihre ursprüngliche Absicht zu verfolgen, indem ich überzeugt bin, daß jener Angriff (obgleich an und für sich nicht zu entschuldigen) als Folge der Insubordination einer regellosen Kriegesmacht und nicht als vorsätzliche Absicht erscheinen wird, die jonische Regierung zu beschimpfen." — Die Versammlung erklärte ihre vollkommene Zustimmung, und das Kriegsrecht ward für alle Inseln bis auf weiteres verlängert. (Ueber den Angriff der Griechen auf Santa Maura selbst schweigen die öffentlichen Blätter noch jetzt; Pariser Zeitungen sprachen von einer Insurrektion auf den jonischen Inseln). — Eine Kundmachung des Proedros auf Korinth vom 30. März, an alle christliche Consuln, erklärt die Häfen Candiens für blokirt, und daß alle Schiffe, welche die Blokade würden brechen wollen, genommen werden sollten. Die jonische Regierung hat hingegen den Kanal von Corfu von Parga bis Chimära für geschlossen erklärt, wodurch die dort hinein geflüchteten türkischen Schiffe Schutz finden.

Frankreich.

Paris, den 11. Mai. Die Wahl=Kollegien der 8 Arrondissements des Seine=Departements sind gestern zur Ernennung der Deputirten für die nächste Sitzung der Kammer geschritten. Die Hrn. Gerard, Lafitte, Casimir Perier, Gevaudan, Delessert, Lapanouze, Salleron und Leroy, haben danach die erforderliche Stimmen=Mehrheit erhalten und sind zu Deputirten proklamirt worden. Von 10,038 Wahlmännern waren im Ganzen nur 8044 wirklich gegenwärtig, mithin hatten 1995 sich gar nicht nach den Wahl=Kollegien begeben. Die Zahl der liberalen Wahlmänner überstieg die der royalistischen um 719; kein Wunder daher, daß die Wahlen in Paris schlechter ausgefallen sind, als man es erwartete. Der Herzog Cambacérès stimmte in seiner Sektion mit den Royalisten (die Reue ist auch eine Tugend, sagen hiesige Blätter); der Herzog Decazes dagegen mit den Liberalen. Nach allem, was man bisher über die Zusammenstellung der Wahl=Kollegien in den Provinzen in Erfahrung gebracht hat, werden die Wahlen dort günstiger, als in der Hauptstadt, ausfallen, aus dem Grunde, sagt der Drapeau blanc, weil hier der bloße Verstand, dort aber die gesunde Vernunft, welche mehr gilt als der Verstand, vorherrschend ist. — Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Dänemark K. K. H. H. haben sich am 8. d. M. von hier nach London begeben. Sie werden sich daselbst, wie es heißt, einen Monat aufhalten, demnächst eine vierwöchentliche Reise im Inneren des Landes unternehmen, und endlich über die Niederlande und Hannover nach Dänemark zurückkehren. — Mittelst Verordnung vom 8. d. M. hat der König bestimmt, daß die Linien=Infanterie=Regimenter sich in der Folge durch acht verschiedene Farben von einander unterscheiden sollen, nämlich: weiß, carmoisin, gelb, dunkelrosa, aurorafarbig, himmelblau, chamois und hellgrün. Diese acht Farben bilden 17 Abtheilungen und jede Abtheilung besteht aus 4 Regimentern. Diejenigen Regimenter, welche die 9 ersten Abtheilungen bilden, tragen einen blauen Rock mit Kragen, Contra=Epaulettes, Aufschlägen und Vorstößen von einer der obigen Farben. Die Regimenter der 8 letzten Abtheilungen tragen Rock, Kragen und Contra=Epaulettes blau, und die Aufschläge und Vorstöße von der unterscheidenden Farbe. Sämmtliche 17 Abtheilungen bekommen gelbe, mit den Nummern des Regiments versehene Knöpfe. Die leichten Infanterie=Regimenter erhalten sämmtlich die gelbe Farbe als Unterscheidungs=Zeichen. Der Rock ist blau; Kragen, Aufschläge und Vorstöße sind gelb und die Contra=Epaulettes hellgrün mit gelbem Vorstoß; die Knöpfe sind weiß und mit den Nummern des betreffenden Regiments versehen. — Die herrschende große Dürre hat in dem Depart. Lot=et=Garonne eine Art epidemischer Krankheit hervorgebracht, welche große Vorsichtsmaaßregeln erheischt. — Aus Rochelle wird gemeldet, daß die natürlichen Blattern

dort um sich greifen. — Das Journal des Debats meldete: daß Admiral Jacob (wie wir bereits erwähnt haben) mit 1200 Mann auf der zum spanischen St. Domingo gehörenden und seit einigen Jahren von vielen aus unserem ehemaligen Antheil entflohenen Franzosen angebauten Halbinsel, Samana, ausgesetzt habe, unterm Schutz von vier Fregatten, deren eine sich so ans Ufer gelegt hatte, daß sie die Ebene bestreichen konnte. Bald sey eine Abtheilung von Boyers Truppen auf Recognoscirung erschienen, und es habe sich ein sehr lebhaftes Gefecht ergeben, worin die Franzosen, vom Feuer der Fregatten unterstützt, Meister vom Terrain geblieben seyen. Andererseits melden Briefe aus Cayes vom 9. März, die in Bordeaux angekommen sind, daß auf alle französische Schiffe Embargo gelegt worden sey. Dagegen erklärt der Moniteur die Anführung, daß Truppen auf Samana gelandet wären, für eben so grundlos als unwahrscheinlich. Wahr sey, daß auf inständiges Bitten der auf Samana wohnenden Franzosen einige unserer Kriegsschiffe, wovon ein Theil nach Frankreich absegelte, unter den Befehlen jenes Admirals hingesteuert wären, um ihnen Hülfe und im Nothfall Zuflucht anzubieten; allein es seyen keine Truppen gelandet, die weiße Fahne sey nicht aufgepflanzt, keine feindselige Handlung verübt, oder auch nur vorbereitet worden. Samana gehöre Spanien, und die königl. Befehlshaber kennten zu sehr das Völkerrecht, als daß man auch nur argwöhnen könnte, sie könnten einer befreundeten Macht ein Land mit offener Gewalt oder durch Ueberrumpelung nehmen wollen u. s. w.

Französische Grenze, den 10. Mai. Nach Briefen aus Paris hätte sich die französische Regierung entschlossen, dem Beispiel der englischen zu folgen, und ihren Unterthanen zu gestatten, sich in Handelsverhältnisse mit den neuen süd-amerikanischen Freistaaten einzulassen. Ueber die Regulirung derselben soll man gesonnen seyn, sich mit dem außerordentlichen Abgeordneten, Herrn Zea, in nähere Unterhandlungen einzulassen. Auch ist, dem Vernehmen nach, der französische Hof gesonnen, Commissaire, mit besondern Vollmachten versehen, nach Südamerika abzusenden, um über den Zustand dieser Staaten genaue Erkudigungen einzuziehen. Hieraus läßt sich zwar auf eine stillschweigende Anerkennung gedachter Freistaaten schließen; eine förmliche und ausdrückliche Anerkennung derselben dürfte jedoch erst später erfolgen. Da England ein ähnliches System zu befolgen beabsichtigt, so hält man dafür, daß Herr Zea sich einstweilen mit diesen Maßregeln begnügen wird, und es heißt auch, er sey bevollmächtigt, im Nothfall in provisorische Maßregeln einzugehen, wenn dieses gleich nicht aus seiner Note erhellte.

Von der Rhone, den 8. Mai. Wir haben aus sehr guter Quelle ein Schreiben aus Konstantinopel vom 20. April von einem dortigen sehr unterrichteten französischen Kaufmann erhalten, das im Wesentlichen Folgendes besagt: „Ueber Krieg und Frieden kann ich Ihnen zwar noch nichts ganz Bestimmtes melden, da die hiesigen Unterhandlungen noch immer fortdauern; allein, allem Anschein nach, kommt es fürs Erste nicht zum Kriege mit Rußland, und man hätte demnach Unrecht, wenn man den Ausbruch dieses Kriegs bei Ihnen zur Grundlage der Spekulationen nach der Levante machen wollte. Die hiesigen Machthaber sind bei weitem nicht so ungeschickt und allen Gebräuchen und Feinheiten der europäischen Diplomatik so entfremdet, als man es sich gewöhnlich vorstellt. Uebrigens haben sie geschickte Rathgeber, und es ist wenigstens in diesem Augenblick anerkannt, daß sie von ihren brittischen Freunden bis jetzt sehr gut bedient worden sind. Durch ihre diplomatische Taktik haben sie es nämlich bewirkt, daß die große Frage über Krieg und Frieden noch heute vom Divan allein abhängt, und schon dieses ist ein großer diplomatischer Sieg, den sie errungen haben. Indem sie einerseits in Ansehung einiger Forderungen nachzugeben oder dieselben zu bewilligen schienen, wußten sie die Unterhandlungen auf eine geschickte Weise in die Länge zu ziehen, während sie dann auf einmal dasjenige, was sie zu bewilligen schienen, wieder zurücknehmen, allein dabei neue Modificationen hoffen lassen. Auf diese Weise wird die Unterhandlung in die Länge gezogen, und dieses ist ihr wahrer Zweck. Denn die Türken wollen den Krieg mit Rußland vermeiden, bis ihre Händel mit Persien ausgeglichen sind und bis sie die Griechen unterworfen haben. Da sich Beides weit mehr hinausdehnt, als sie bisher erwartet hatten, so verstehen sie auch sehr weislich die Unterhandlungen in die Länge zu ziehen. In diesem Augenblick ist davon die Rede, daß den vermittelnden Mächten der Antrag gemacht werden soll, die Moldau und Wallachei binnen drei Monaten von türkischen Truppen zu räumen, und Eingeborne zu Fürsten zu ernennen, welche inzwischen nur eine sehr beschränkte Autorität haben sollen. Alle andern Punkte, namentlich diejenigen in Betreff der künftigen politischen Existenz der Griechen, sucht man fürs Erste zu umgehen; denn die Pforte will schlechterdings keine Einmischung der fremden Mächte in diese Angelegenheit. Sobald sie sich Rußland für einige Zeit, wenn auch nur durch ein provisorisches Arrangement, entledigt hat, werden ihre großen gesammelten Streitkräfte, sowohl die längs der Donau stehenden, als die bei Konstantinopel versammelten, gegen die Griechen ziehen, um diese durch ihre Massen zu erdrücken. Dem persischen Schah sind neue Ausgleichungsvorschläge gemacht worden; sobald alles dieses einmal im Reinen ist,

gedenkt man gegen die Russen loszubrechen. Ich kann Sie versichern, daß unterrichtete Türken auf diese Weise urtheilen; und ich müßte mich sehr täuschen, wenn dieses nicht auch die vorherrschende Ansicht im Divan ist. — Unser Gesandter hat noch immer kein förmliches Versprechen wegen der Vergünstigung erhalten können, die er mit großem Nachdruck reklamirt. Deshalb will er auch noch immer sein Kreditiv nicht überreichen. Zu den bisherigen Beschwerden ist jetzt eine neue gekommen, nämlich die, den Traktaten zuwiderlaufende, Visitation franz. Schiffe, die in den Kanal einlaufen oder durch denselben ins schwarze Meer segeln oder auch von Odessa u. s. w. kommen. Seine Reklamationen sind um so lebhafter, da die englischen Schiffe von der erwähnten Visitation ausgenommen sind. — Der Kapudan Pascha hat bei seinem Bart geschworen, daß er die griechische Marine vernichten wolle; allein seine Flotte ist noch nicht zum Kampf bereit. Sie befand sich noch in den Dardanellen."

Rußland.

Petersburg, den 3. Mai. Hier ist aus Dubossary folgende Nachricht vom 31. März eingegangen: In Buchareſt befinden sich auf zehntausend Mann Türken, wo sie fortfahren, ihre Religion zu verbreiten. Von allen Seiten wird Proviant zusammengebracht und in Magazinen aufgehäuft; allein die in Siebenbürgen sich befindenden Bojaren versichern, daß die Landleute eine beträchtliche Menge Lebensmittel in Gruben verborgen hätten. Die Türken zerstören Bucharest, und stecken die Zäune und andere hölzerne Gebäude in Brand, ohne sich im geringsten um Anschaffung von Brennholz zu bekümmern. Den ganzen Winter über haben sie sogar die Wohnungen mit Thüren und Möbeln, und was ihnen sonst vorkam, geheizt; die besten Häuser haben sie zu Ställen umgeschaffen, und das Eisen, wo es ihnen nur möglich war zu finden, abgerissen und verkauft. Selten vergeht eine Nacht, wo nicht ein Christ ermordet wird, die Schuldigen aber bleiben verborgen; auch legen sie oft Feuerbrände an, und fügen den Christen in der ganzen Wallachei andere Beleidigungen und Bedrückungen zu. — In unsern Zeitungen befindet sich folgender Artikel aus Odessa vom 6. April: „Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 3. dieses, nach welchen dort täglich Excesse gegen die Christen vorfielen. Die Hauptstadt war im Zustande der höchsten kriegerischen Gährung. Es hieß (ob mit Grund, wissen wir nicht), der Oesterreichische Internuntius, Graf von Lützow, habe bis zum 8. März, an welchem Tage er einen Courier nach Wien sandte, mehrere Male fruchtlos versucht, den Reis-Effendi zur Zurücknahme seiner vom 8. Febr. datirten und am 6. März den vermittelnden Ministern zugestellten bekannten Note zu bringen. Da der Graf Lützow in den letzten Tagen vor der Erklärung des Reis-Effendi wirklich Depeschen von seinem Hofe erhalten hatte, so ist diese Nachricht nicht ganz unwahrscheinlich. Uebrigens ist kein Beispiel in der Türkischen Geschichte, daß die Pforte, ohne durch Waffengewalt gebeugt zu seyn, einen im großen Divan gefaßten Beschluß zurückgenommen hätte, und wenn es diesmal unter den bekannten Umständen geschähe, so könnte man beinahe vorhersagen, daß eine zweite Erklärung der Pforte nur noch stolzer und drohender ausfallen würde. Der Geist der türkischen Politik ist zu bekannt, als daß die Freunde des Friedens noch darauf bauen könnten."

Türkei.

Der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes: „Konstantinopel, den 25. April. Die Unternehmung der Griechen gegen die Insel Scio hat früher noch, als man vermuthet hatte, ein trauriges Ende genommen. Die Urheber haben ihren verdienten Lohn empfangen; das Unglück ist, daß sie eine Volksmasse von mehr als 100,000 Menschen, die sich aus eigenem Antriebe nie gegen eine Regierung, von welcher sie mit vorzüglicher Gunst behandelt wurde, empört hätte, mit ins Verderben zogen, und eine durch Anbau, Gewerbsfleiß und Reichthum unter allen ihren Schwestern im Aegeischen Meere hervorragende Insel — dem Elend und der Verwüstung Preis gaben. Obgleich noch alle näheren Angaben fehlen, auch die Regierung noch nichts über die Expedition bekannt gemacht hat, so scheint doch die Thatsache selbst, daß der Kapudan Pascha in wenig Tagen die auf Scio gelandeten Griechen (meistens Samier) gänzlich geschlagen, und die Einwohner der Insel zur Unterwerfung gezwungen hat, außer Zweifel zu seyn. Unsern bisherigen Nachrichten zufolge, schiffte er die zu Tschesma gesammelten Truppen gerade in dem Augenblicke nach Scio über, wo die Insurgenten im Begriff waren, die Citadelle zu stürmen. Kaum wurden die Führer der Schiffe von Ipsara und Hydra, welche die Truppen der Insurgenten transportirt hatten, die türkische Flotte gewahr, als sie die Taue kappten, die Anker im Stich ließen, und eiligst die Flucht ergriffen. Sieben dieser Schiffe sollen den Türken in die Hände gefallen seyn. Nachdem der Kapudan Pascha seine Truppen gelandet hatte, versuchte er zuerst gütliche Mittel; er sandte mehrere Parlamentairs theils an die Offiziere der Griechen, theils an die Gemeinde-Vorsteher ab; Aufruhrsgeschrei, von Kanonenschüssen begleitet, war die einzige Antwort, die er erhielt. Es begann nun ein mörderischer Kampf; die Insurgenten mußten eine feste Stellung nach der andern, eine Batterie nach der andern verlassen, und wurden bis in die Straßen der Stadt mit unaufhaltsamer Wuth verfolgt. Das

Gemetzel war unbeschreiblich; man schätzt den Verlust der Türken an Todten und Schwer-Verwundeten auf 5000 Mann; hieraus läßt sich ungefähr abnehmen, wie groß er auf der Seite der Unterliegenden gewesen seyn muß. Die katholischen Einwohner der Insel, die hier, wie in allen insurgirten Ländern, an der Empörung keinen Theil genommen hatten, wurden theils von dem Gouverneur, Vehid Pascha, theils von den fremden Consuln, denen keine Art von Beleidigung widerfuhr, geschützt. Wir sehen den ferneren Nachrichten von diesen Vorfällen mit wahrer Bangigkeit entgegen. Welchen schlimmen Einfluß sie auf das Schicksal von Smyrna, von Scala Nueova, von Samos u. s. w. haben können, ist leicht zu berechnen. Schon an und für sich aber ist die Katastrophe von Scio eine der bejammernswürdigsten und verderblichsten; und sie wird überdies den Ruin einer großen Anzahl französischer, italienischer, deutscher und englischer Handelsleute nach sich ziehen, die zu Constantinopel und Smyrna mit den Scioten in sehr ausgebreiteten Geschäfts-Verbindungen standen. — Der Groß-Admiral ist, Privatnachrichten zufolge, nach Samos gegangen, und hat eine Abtheilung der Flotte gegen Ipsara gesendet. — In Salonik war man zu Anfang dieses Monats in großer Bestürzung, weil ein gewisser Capitain Diamandi, der in Thessalien mehrere Tausend Mann unter seinen Fahnen versammelt hatte, von Tirhala aus gegen jene Stadt vorrückte, und mit Hülfe einiger im Meerbusen von Salonik aufgestellten Insurgenten-Schiffe einen großen Schlag auszuführen hoffte. Gestern aber vernahmen wir, daß Abulobut Mehmed Pascha ihn mit einem beträchtlichen Truppen-Corps angegriffen, zurückgeworfen, seine Mannschaft zerstreut, und sich eines Theils seines Geschützes und seiner Munition bemächtiget hat. Viele Fahnen und andere Siegeszeichen wurden nach Konstantinopel gebracht, und sieben der Anführer öffentlich enthauptet. — Am 17. d. M. ward der bisherige interimistische Pfortendolmetsch, Stawraki-Aristarchi, abgesetzt, und nach Boli verwiesen. Seine Stelle erhielt ein Muselmann, ein Umstand, der als etwas bisher nie Geschehenes viel Aufsehen erregen würde, wenn nicht die Persönlichkeit des neuen Drogmans ihn erklärte. Jochja Effendi ist ein geborner Grieche, der, von einer bekannten Familie in Corfu abstammend, in seiner frühen Jugend zum Islamismus übergegangen, und seit einigen Jahren Vorsteher einer Lehranstalt, wo junge Muselmänner auf Kosten der Pforte in fremden Sprachen, Geographie, Geschichte und Mathematik unterrichtet werden, war. — Heute treffen hier die Deputirten der Bojaren der Wallachei und Moldau ein. Sie sollen mit Auszeichnung aufgenommen werden. Es sind Wohnungen im Fanar für sie bereitet, und die Pforte hat ihnen einen eigenen Begleiter (Mihmadar) beigeordnet."

Ein öffentliches Blatt enthält unter dem Artikel: Italienische Grenze, vom 2ten Mai, Nachstehendes: Wir erhalten so eben einen Privatbrief aus Pera aus sehr glaubwürdiger Quelle, nach welchem bei allen, mit den öffentlichen Angelegenheiten und ihrem Gange vertrauten Franken die Meinung ganz entschieden ist, daß, in so fern Rußland auf seinen bisherigen Bedingungen besteht, der Krieg unvermeidlich ist, indem weder der Großherr, noch die Mitglieder des Divans im Mindesten nachgeben. Alle Bemühungen, alle Anstrengungen des Grafen Lützow waren vergeblich und mußten es nothwendig seyn, da keine Macht der Welt den Großherrn bewegen kann, von einem einmal gefaßten Entschluß abzugehen, und derjenige türkische Minister, der es wagen sollte, hier Nachgiebigkeit zu rathen, würde binnen 24 Stunden enthauptet oder erdrosselt seyn. Merkwürdig ist besonders eine Stelle dieses Briefes, welche folgendermaßen lautet: „Ihr habt in Europa ganz falsche Begriffe von der hiesigen Stimmung; denn aus den Zeitungen, die uns aus Frankreich, Italien und Deutschland zukommen, ersehen wir, daß man bei Euch glaubt, der Großherr und seine Minister würden sehr gern nachgeben, und sie können es nicht thun, weil sie einen Aufruhr des Pöbels und der Janitscharen besorgen. Gebt diese Täuschung auf! Alle Hartnäckigkeit, über die man bei den Unterhandlungen klagt, geht von Oben aus; der Großherr, der Großvezier, der noch immer sehr einflußreiche Haleb-Effendi, der Mufti und andere höhere Staatsbeamte bestehen mit der größten Hartnäckigkeit darauf, daß man in keinem wesentlichen Punkt nachgiebt; nicht sowohl wegen des Gegenstandes des russischen Begehrens, als vielmehr wegen ihrer Ueberzeugung, daß im gegenseitigen Falle die Würde des türkischen Reichs und das Ansehen der Pforte geschmälert würde, und daß in Kurzem neue Forderungen auf eine erste Nachgiebigkeit folgen würden. Zudem glaubt man hier allgemein, daß eine gewisse große europäische Seemacht es sehr ungern sehen würde, wenn die Pforte Bewilligungen machte, und daß ihre hiesigen Agenten nicht immer dieselbe Sprache führen, wie ihr Botschafter, wenn er in seinen Noten mit dem Grafen von Lützow gemeinschaftliche Sache macht. Ob diese Ansicht die richtige ist, wage ich nicht zu entscheiden; allein sie ist wenigstens hier ziemlich allgemein unter den Franken. Uebrigens scheinen alle angesehene Türken überzeugt: daß, auf den Fall eines Krieges mit Rußland, in Kurzem ein enges Bündniß zwischen England und der Pforte zu Stande kommen würde. Die vielfachen Unterstützungen, welche die Türken bereits für ihre Marine und ihre Artillerie, theils an geschickten und fähigen Personen, theils an Sachen erhalten haben, machen Letzteres auch ziemlich wahrscheinlich." — In einer solchen Lage der Dinge

suchen die hiesigen Franken ihre Geschäfte so schnell als möglich zu beendigen, um sich von hier entfernen zu können, indem beim Ausbruch des Krieges fürchterliche Ausschweifungen eintreten werden. Mehrere europäische Familien sind bereits abgesegelt, und viele andere werden in Kurzem folgen. Selbst diejenigen, die hier noch verweilen müssen, richten sich so ein, daß sie bei dem ersten erfolgenden ungünstigen Ereigniß sich entfernen können. — Der Marsch der Truppen gegen die Donau dauert fort; man überläßt die westlichen Provinzen des Reichs sich selbst, weil man die Hauptmacht der Pforte gegen die Russen aufstellen, und diesen den Uebergang über jenen großen Strom schlechterdings verwehren will. Uebrigens darf man überzeugt seyn, daß die Russen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben werden, und daß sie nicht so leicht vordringen können, als man es in Europa glaubt oder erwartet. — Die Pforte beharrt übrigens fest auf ihrer Erklärung vom 28. Februar.

Vermischte Nachrichten.

Briefe aus Rom, die am 18. Mai in Berlin angekommen sind, erregen neue Besorgnisse über den Gesundheitszustand Pius VII.

Das Frankfurter Journal versichert: es seyen von der Russischen Regierung den Kabinetten von Berlin und Kopenhagen Mittheilungen wegen des Truppen-Cordons geschehen, den Rußland an den Esthländischen, Liefländischen und Kurländischen Küsten aufstelle; daß Preußen, im Einverständnisse mit Rußland, seine Truppen in Pommern verstärke, um sie ebenfalls nach der Küste vorrücken zu lassen, und sich an die Russen anzulehnen, und daß ein Preuß. Stabs-Offizier deshalb sich nach Riga begeben solle. — Von allem dem ist, wie die Staats-Zeitung meldet, in Berlin nicht das Geringste bekannt.

Die in dem vorigen Stücke dieser Zeitung unter den vermischten Nachrichten befindliche Erwähnung einer zwischen Preußen und Rußland am 20. Februar d. J. geschlossenen Convention ist dahin zu berichtigen, daß diese durch eigenthümliche Verhältnisse und vorangegangene mehrzeitige Verhandlungen herbeigeführte Convention Forderungen königlich polnischer Unterthanen aus alten schlesischen Schuldverschreibungen zum Gegenstande hat, welchen Forderungen, in so weit sie rechtmäßig und begründet werden anerkannt und bei künftiger Auseinandersetzung zwischen Preußen und Oesterreich wegen der schlesischen Schulden Preußen zugetheilt worden seyn, letzteres dergestalt Recht widerfahren zu lassen übernommen, daß solche, in erster oder in zweiter und weiterer Hand befindliche Forderungen sodann gleich den ähnlichen, in erster oder weiterer Hand befindlichen Forderungen königlich preußischer Unterthanen behandelt werden sollen, was jedoch nur für diejenigen im Besitze königlich polnischer Unterthanen befindlichen Forderungen solcher Art bedungen worden ist, welche auch ursprünglich einem Einwohner des das jetzige Königreich Polen bildenden Gebietes angehöret haben.

Bekanntmachungen.

Auctions-Anzeige. Nächste Mittwoch den 29sten d. M. nimmt die Auction von Schnittwaaren, Meubles, Uhren und andern Sachen wieder ihren Anfang, und kommen einige schöne Schreibtische und Commoden, so wie kleine Toiletten-Tische, vor. Liegnitz, den 24. Mai 1822. Waldow.

Brunnen-Anzeige. Der von den Herren Aerzten so sehr gewürdigte Marien-Kreutz-Brunnen ist so eben bei mir angekommen, und sowohl in ganzen als halben Flaschen ganz frisch zu haben. Liegnitz, den 24. Mai 1822. Prüfer.

Reisegelegenheit nach Berlin, welche binnen acht Tagen von hier abgeht, ist zu erfragen bei Krebs jun. Liegnitz, den 24. Mai 1822.

Geld-Cours von Breslau.

vom 22. May 1822.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - - -	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$14\frac{3}{4}$	—
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - - -	$175\frac{1}{4}$	$175\frac{3}{4}$
dito	Banco-Obligations pt. -	81	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$70\frac{1}{4}$	$69\frac{3}{4}$
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$86\frac{1}{2}$
dito	Tresorscheine - - - - -	100	—
150 Fl.	WienerEinlösungs-Scheine	$41\frac{1}{3}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$1\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rt. - - -	$1\frac{3}{4}$	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 24. May 1822.

d. Preuß Schff.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	1	28	$10\frac{2}{7}$	1	27	$8\frac{4}{7}$	1	26	$6\frac{6}{7}$
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	2	$6\frac{6}{7}$	1	1	$5\frac{1}{7}$	1	—	$10\frac{2}{7}$
Gerste . .	—	22	3[illegible]	—	21	$1\frac{5}{7}$	—	20	$6\frac{6}{7}$
Hafer .	—	16	6[illegible]	—	16	—	—	15	$5\frac{1}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)